Stettiner Zeitung


Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. $11\frac{1}{4}$ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 185. **Donnerstag, den 11. August.** **1853.**

Zur Bildung von Compagnien.

I.

(Br.H.) Durchaus wahr und von der allergrößten Wichtigkeit ist der Satz, daß in unserer Zeit die einzige Hoffnung, jene ungeheure Concurrenz von England und die künftige nicht minder bedeutende von Nordamerika auszuhalten, in der Bildung von Compagnien liegt.

Man hat diesen Satz in unabweisbarer Richtigkeit zunächst auf die Rhederei, und innerhalb der Rhederei wieder auf die direkte Dampffahrt zwischen Europa und Nordamerika angewendet; und allerdings giebt es kaum einen Punkt, auf dem die Grundsätze, welche für die Compagnien gelten, so schlagend und so gemeinverständlich daständen, als gerade hier. Es ist gar keine Frage, daß nur die Bildung von Compagnien uns vor der erdrückenden Concurrenz fremder Kapitalien retten kann; mit jedem Jahre wird dieser Satz in einem neuen Gebiete bestätigt, und wenn wir so lange warten, bis er für alle gilt, wird es schwer sein, ihn für uns in seinem ganzen Umfange zur Anwendung zu bringen.

Die nächste Frage, welche dabei entsteht, ist offenbar die, wie es denn zugeht, daß wir in Deutschland gerade in dieser Beziehung noch so weit gegen England und selbst gegen Frankreich zurück sind. Wenn es eine unleugbare Thatsache ist, daß bei wohlangelegten und richtig geleiteten Unternehmungen der Compagnien durch die Größe ihres Kapitals fast nothwendig gute Geschäfte machen, wie geht es denn zu, daß wir nicht allein unsererseits diese Geschäfte nicht machen, sondern sogar Fremden erlauben, mit ihren Compagnien den Vortheil davon zu tragen, der uns in gewisser Weise zukommt? Liegt dieser Fehler in unserm Nationalcharakter? Liegt er in dem Mangel an Einsicht? Liegt er in dem Mangel an Stoff zu Unternehmungen oder an dem Nichtvorhandensein großartiger Bedürfnisse? In der That, wären dies die Gründe, welche die Entstehung von Compagnien bei uns in Deutschland verhindern, so würden diejenigen, welche zur verdoppelten Anstrengung nach dieser Seite hin anspornen möchten, eine traurige und hoffnungslose Aufgabe haben. Ja noch mehr, es läge die niederschlagende Gewißheit nahe, daß überall Deutschland nicht berufen sei, einen ebenbürtigen Platz neben England und Nordamerika einzunehmen.

Wir aber halten das Gegentheil fest, und wissen, daß mit uns Viele dasselbe thun. Allein in so vorwiegend praktischen Dingen nütze es nicht viel, sich auf Gefühl und Hoffnung zu berufen. Es kommt darauf an, die Sache wo möglich auf die Basis bestimmter Rechnung und wo möglich sogar bestimmter Gesetze zurückzuführen. Und dies in wenigen Worten zu thun, ist hier unsere Aufgabe. Wenn die Leser uns einen Augenblick Aufmerksamkeit schenken wollen, so hoffen wir nicht bloß den Grund, weßhalb wir in Deutschland noch verhältnißmäßig so wenig Compagnien überhaupt haben, klar darzulegen, sondern auch die Aussicht auf ein Besserwerden in dieser Beziehung auf ganz bestimmte Sätze zurückzuführen.

Man muß zu dem Ende nämlich eine wirthschaftliche Betrachtung voraufschicken, die nur zu oft außer Acht gelassen wird. Das Kapital jeder Compagnie besteht aus einzelnen Beiträgen, Aktien u. s. w. Woher kommen diese Aktien? Sind sie durchschnittlich Beiträge, welche von bloßen Kapitalbesitzern gemacht werden, die ihr Geld statt in Hypotheken in einem solchen Geschäft anlegen? Oder sind es nicht vielleicht Zeichnungen und Leistungen, die von wirklichen Unternehmern ausgehen, so daß diese die Compagnien nicht als eine Belegung ihres überschüssigen Kapitals, sondern als ein neues Unternehmen betrachten?

Es ist keine Frage, daß mit Ausnahme der Eisenbahnen, die eine hypothekarische Sicherheit darbieten, die bei weitem überwiegende Zahl von Compagnien in Deutschland nicht bloß, sondern in der ganzen Welt von Unternehmern ausgehen, die einen Theil oder einen Ueberschuß ihres Betriebskapitals zur Theilnahme an solchen Compagnien verwenden, und dadurch zunächst eine Erweiterung ihres Geschäfts bezwecken.

Dieser Satz ist von entscheidender Wichtigkeit für die Regeln und Gesetze, nach welchen Compagnien sich überhanpt bilden und ewig bilden werden. Und wir nehmen unbedenklich an, daß diese Gesetze weder durch Begeisterung, noch durch Noth gebrochen werden.

Da nämlich der Beitrag zur Bildung der Compagnie oder wie wir kurz sagen wollen, die Aktie, dem ganzen Geschäfts- oder Betriebskapitale des zeichnenden Unternehmers angehört, so wird natürlich die wirkliche Bildung einer solchen Compagnie, da sie die Auszahlung oder doch die Disponibilität des Aktienbetrages voraussetzt, von dem Verhältniß abhangen, in welchem der Aktienbetrag selbst zu dem Unternehmen steht, von dessen Betriebskapital er am Ende doch geleistet werden soll.

Nun ist es ein, jedem Geschäftsmanne genugsam bekannter Satz, daß Niemand einen Theil seines Betriebskapitals hingeben wird für ein anderes Unternehmen, so lange er es noch zur Erhaltung oder auch nur zum recht schwunghaften Betriebe seines eigenen Unternehmens nöthig hat. Die Gründe liegen zu nahe, als daß sie weitläufiger Darlegung bedürfen. Denn es kann gerade der Theil, um den es sich handelt, die Existenz des ganzen Geschäfts gefährden, wenn er fehlt; es kann derselbe eine Erweiterung des Geschäftes unmöglich machen, uud dadurch nicht bloß den direkten Gewinn aus diesem, sondern auch die ganze Kundschaft und Handelsverbindung gefährden; und was nützt es, — oder vielmehr wie sehr schadet es, — wenn ich mit einem Zwanzigstel meines Betriebskapitals etwa 10 Prozent verdiene, während die übrigen 19 Zwanzigstel dafür etwa ein Prozent weniger erwerben? Dabei ist noch vorausgesetzt, daß das Compagniegeschäft ein günstigeres ist als das eigene. Wie oft ist dies der Fall? Auch daß es mindestens ein eben so sicheres ist als das eigene; und wie oft wird das zutreffen?

Es ergiebt sich mithin, daß die Compagniebildung in dem Maße schwieriger wird, je einträglicher und unentwickelter die Einzelunternehmungen sind. Es läßt sich das, unserer Ansicht nach, auf eine bestimmte Formel zurückführen.

Wir setzen, daß in einem Geschäft sich für ein bestimmtes Jahr ein Ueberschuß von etwa 5 pCt. des Geschäftskapitals nach Abzug aller Verwendungen, Kosten und Zinsen ergeben hat. Wir setzen ferner, daß nach der ganzen Lage des Geschäftes die größte Wahrscheinlichkeit die ist, daß dieser Ueberschuß, auf die Erweiterung oder den schwunghaften Betrieb des Geschäftes verwendet, im nächsten Jahre selbst wieder einen Ueberschuß von gleichfalls 5 pCt. geben, und daß im darauf folgenden Jahre dieser Ueberschuß, auf gleiche Weise verwendet, wiederum dasselbe an Ueberschuß geben wird. Wird da ein verständiger Geschäftsmann jenen Ueberschuß völlig auf eine Compagniespekulation verwenden, die vielleicht 6 pCt., vielleicht aber auch nur 3 pCt., vielleicht sogar gar nichts ergiebt? — Schwerlich. —

Dies Beispiel legt uns den allgemeinen Satz nahe, auf den wir hinzielen. So lange nämlich, und in denjenigen Geschäften, in welchen der jährliche reine Ueberschuß zum Geschäftskapital hinzugeschlagen dieser noch dieselben Ueberschüsse bietet, welche das Hauptkapital gegeben hat, so lange wird der Unternehmer zu einer Trennung des Ueberschusses von seinem Hauptkapital schwer oder gar nicht zu bewegen sein. Eine solche Trennung aber ist die Zeichnung von Aktien für ein Compagniegeschäft. Er wird daher, wie sich ergiebt, schwer schon zur Theilnahme, schwerer noch zur Veranlassung und Gründung eines Compagnieunternehmens bewogen werden.

Betrachten wir dagegen den andern Fall. Gesetzt, die Conkurrenz wäre so groß, oder die Ausdehnung oder der Gewinn des Geschäftes so bedeutend, daß der reine Ueberschuß, in das Geschäft wieder hineingelegt, keinen wesentlichen Nutzen mehr brächte, oder doch nicht Aussicht darböte, daß er für sich wieder denselben Ueberschuß durch das Geschäft erzielte; was würde alsdann der tüchtige Geschäftsmann thun? — Offenbar wird er daran denken, diesen Ueberschuß auf andere Weise zu verwenden.

Nun kann er dies allerdings, indem er das Geld hypothekarisch anlegt. Dann aber hört er auf, für dieses Geld ein Geschäftsmann zu sein; er wird Rentier. Will er Geschäftsmann bleiben, so muß er daran denken, auch diesen Ueberschuß wieder in einem Geschäfte anzulegen.

Nun aber ist ein solcher Ueberschuß denn doch fast ohne Ausnahme zu klein, um seinerseits die Grundlage eines selbstständigen Geschäfts bilden zu können. Und nicht allein das. Kein tüchtiger Geschäftsmann betreibt ohne Noth viele Geschäfte zugleich. Das aber müßte er, wenn er mit jenem Ueberschuß wieder Geschäfte begründen wollte.

Was bleibt ihm also übrig? Daß er dies Geld in ein anderes Geschäft steckt, welches unter einer andern Leitung steht, und doch so viel als möglich sein eignes ist. Ein solches Geschäft ist aber eben ein Actienunternehmen. Und somit ergiebt sich der zweite Satz: diejenigen reinen Ueberschüsse, welche nicht mit Vortheil mehr in dem eigenen Geschäft angelegt werden können, bilden zumeist die Quelle für die Actiengeschäfte. Die Theilnahme für Actien beginnt da, wo man für die ersten hundert Thaler reinen Ueberschusses keine rechte Verwendung innerhalb der eigenen Unternehmung mehr hat, wie sie da aufhört, wo diese letztere sich wieder darbietet, oder überall noch gar nicht verschwunden ist. — Und auf diese Weise schließt sich die Grundlage aller Actien- oder Compagnieunternehmungen zunächst an die allgemein wirthschaftlichen Lebensgesetze an.

Indeß fehlt ein dritter Satz, und dieser ist der vollständigste und wichtigste, wenn man ihn auch vielleicht am wenigsten von allen zu beachten pflegt.

Daß nämlich Ein Unternehmen, oder daß zwei oder drei Unternehmungen einen reinen Ueberschuß haben, den sie nicht mehr recht verwerthen können, das ist noch keineswegs entscheidend. Im Gegentheil wird man finden, daß da, wo einzelne Unternehmungen einen solchen mehr oder weniger isolirten Gewinn machen, der für eine Verwendung im Betriebe zu groß ist, solche Ueberschüsse gewöhnlich als Hypotheken belegt werden. In älterer Zeit traten sie in den Schuld- und Pfandbüchern auf, in neuerer Zeit pflegen sie, da man doch gern das Capital disponibel hat, mehr in dem Ankauf von Effekten verwendet zu werden. Vorzüglich alsdann, wenn ein Geschäft einen einmaligen Gewinn gemacht hat, und wenig Aussicht zur Erzielung eines regelmäßigen Ueberschusses vorhanden ist.

Ein Emporblühen der Actiengeschäfte setzt dagegen voraus, daß eine größere Zahl von Geschäften einen solchen regelmäßigen, im eigenen Geschäfte nicht mehr mit gleichem Vortheil wie das Stammkapital verwendbaren Ueberschuß sich berechnet; und dieser Umfang und diese Regelmäßigkeit, welche die Compagniegeschäfte einerseits erzeugen, andererseits es denselben möglich machen, ein begonnenes Unternehmen auch bei anfänglichem Verluste weiter fortzusetzen.

Berlin, vom 11. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreiswundarzt Buerger zu Arnswalde, Regierungs-Bezirk Frankfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Fabrikarbeiter Johann Christoph Petter zu Königsberg in Pr. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Regierungs-Rath von Klützow zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen; und dem Direktor des Bergamts zu Siegen, Wilhelm Lorsbach, den Charakter als Berg-Rath zu verleihen.

Deutschland.

× **Berlin**, 10. August. Heute Abend ist hier der Großherzog von Oldenburg aus Petersburg eingetroffen. Derselbe hat die Reise bis Swinemünde auf dem „Kamtschatka" und von dort bis Stettin auf dem „Merkur" gemacht. General Nostitz hält sich zur Zeit hier auf, um Vorbereitungen für die Einweihung des Blücher-Denkmals bei Krieblowitz zu treffen, welche am 26sten stattfinden und der Se. Maj. der König und die hier anwesenden königl. Prinzen beiwohnen werden. — Am Freitag wird sich dem Vernehmen nach Se. Maj. der König zur Geburtstagsfeier des Großherzogs Georg Friedrich von Putbus nach Strelitz begeben, jedoch am 13ten nach dem letztern Orte wieder zurückkehren. Die Abreise des Herrn Ministerpräsidenten wird den 14ten oder 15ten erfolgen, und dürfte der Aufenthalt desselben auf Rügen bis zur Abreise Sr. Maj. des Königs, die für den 24sten festgesetzt, dauern.

⊛ **Berlin**, 10. August. Die Sensation in Folge der voraussichtlichen Annahme des Wiener Noten-Entwurfs hat, wie zu erwarten stand, einen bedeutenden Eindruck auf die Finanzwelt ausgeübt. An der Pariser Börse hat sich eine Hausse gezeigt, welche gegen den vorhergegangenen schwankenden Kredit der dortigen Werthpapiere um so überraschender wirkt. Die 3procent. Noten sind um 3 Franks, die Eisenbahn-Aktien auf 60, die Mobiliar-Kreditpapiere auf 100 Frks. gestiegen. Aehnliche Steigerungen zeigen sich an der Londoner und Amsterdamer Börse. Nichtsdestoweniger können die Schwierigkeiten des türkisch-russischen Conflikts ihre vollständige Beseitigung erst durch die offizielle Beantwortung des dem Kabinet von St. Petersburg vorliegenden Ausgleichungsvorschlages seitens des letzteren und des Divans finden. Die politische Besprechung der orientalischen Angelegenheit bleibt daher bis dahin vertagt und auf den außerhalb derselben vorhandenen, freilich wenig ergiebigen Stoff angewiesen. Die diplomatische Convenienz, der jede Veröffentlichung des Inhalt jener verhängnißvollen Noten vorläufig versagt ist, legt selbst der kühnsten Conjektural-Politik Stillschweigen auf. Die Räumung der Donaufürstenthümer wird allgemein als die nothwendige Consequenz des von den vier Großmächten beschlossenen Arrangements, im Fall dasselbe auf einer offiziellen Basis beruht, betrachtet. Die Forderung des Wiederersatzes der Occupations-Kosten aus dem schlaffen Säckel der Pforte wird bezweifelt, desgleichen der Fortbestand des französisch-englischen Beistandes, sofern die Pforte ihrerseits von den Bedingungen des Noten-Entwurfs abweichende Forderungen stellen sollte. Der financiellen Verlegenheit derselben ist durch den am 28. v. Mts. erfolgten Tod des Finanzministers Nafid Pascha eine neue Schwierigkeit erwachsen. Die Haltung, welche das ottomanische Gouvernement unter allen diesen Prüfungen behauptet, fordert auf, auch in ihm einen Schwerpunkt der Entscheidung der dasselbe zunächst, nicht minder aber die politische und commerzielle Entwickelung Europa's wesentlich berührenden Frage anzuerkennen. — Obgleich die Nachrichten aus allen Provinzen eine ergiebige Erndte verkünden, ist keine Abnahme der Brodpreise zu bemerken. Das alte Korn ist verzehrt, das neue noch nicht gedroschen, — ein Mißstand, der mit jedem Tage geringer werden muß, sofern die beklagenswerthen Frucht-Spekulationen nicht im Spiele sind, deren Machinationen durch gesetzliche Ueberwachung der Märkte entgegenzuwirken die Behörden durch strenge Maßregeln gegen den Wucher in allen Gestalten bemüht sind.

△△ **Berlin**, 10. August. Die neuesten Dekrete der französischen Regierung zu Gunsten der Getreide-Einfuhr dürfen als Beweis gelten, daß man auch jenseit des Rheins die Gefahren der unnatürlichen Zollsperre einzusehen beginnt, und daß

die in der dortigen Presse schon vielseitig vertretenen Ideen des Freihandels-Systems in die gouvernementalen Sphären Eingang gefunden haben. Jene Dekrete seien allerdings durch eine zwingende Nothwendigkeit veranlaßt, durch die Pflicht der Regierung, einem etwaigen Mangel an Lebensmitteln oder auch nur einer übermäßigen Preiserhöhung derselben aus allen Kräften entgegen zu wirken. Offenbar sind jedoch auch die Erfahrungen Englands nicht ohne Einfluß geblieben, aus denen hervorgeht, daß die Aufhebung der ehemaligen Korngesetze nach allen Richtungen hin sich wohlthätig erwiesen hat. Zunächst hat allerdings die Zufuhr nach England bedeutend zugenommen und die Consumenten auch in den Jahren des Mißwachses gegen excessive Preise gesichert. Diese gesicherte Lage der Consumenten mußte aber auch wiederum belebend auf die Industrie und den Wohlstand des ganzen Landes zurückwirken, weil die Theuerung der Lebensmittel die Bevölkerung zur äußersten Beschränkung ihrer gesammten Bedürfnisse zwingt und den Vertrieb der Gewerbe-Produkte ansehnlich vermindert, so daß gewöhnlich jede Lebensmittel-Theuerung eine Stockung des industriellen Verkehrs und eine allgemeine Handels- und Geld-Krisis zu unmittelbaren Folgen hat. Endlich ist auch noch wohl zu beachten, daß, nach den amtlichen Berichten, die Aufhebung der Korngesetze in England nicht sowohl ein Fallen der Getreidepreise bewirkt, als vielmehr ihnen eine größere Stätigkeit gegeben hat, die ihnen bisher durchaus fehlten. Es geht daraus hervor, daß die Sicherstellung der Consumenten selbst die Ackerbau-Interessen des Landes nicht gefährdet hat, da die Preise der letzten Jahre noch immer vollkommen lohnende geblieben sind. — Die N. Pr. Z. spendet der Badischen Regierung Lob wegen der Amtsentsetzung der Professoren Fischer und Gervinus. Sie hält diese Männer für gemeingefährlich, weil sie unter der Hülle der Wissenschaft Umsturzgedanken verbreiten. — Nach der „Zeit" wurde das Amt der Vermittelung in dem türkisch-russischen Streite den Großmächten dadurch erleichtert, daß der Kaiser auf eine buchstäbliche Erfüllung seiner Forderungen verzichtete, vielmehr zur Friedens-Bedingung lediglich die Unterzeichnung eines feierlichen Aktes machte, dessen Gehalt dem Ultimatum entsprach. Eine augenblickliche Ausgleichung erscheint dem Blatte wahrscheinlich, sobald das Werk der Friedensstiftung mit gleicher Besonnenheit fortgesetzt wird; eine dauernde dagegen nur dann gesichert, wenn die Pforte die Rechtsgleichheit der christlichen und muhamedanischen Unterthanen thatsächlich herstellt und ihre Bestimmungen dem Schutz sämmtlicher europäischer Mächte überantwortet. — Die Voss. Ztg. bekämpft die Anmaßung des bischöflichen Ordinariats, welches jede Betheiligung der katholischen Kandidaten an einer von Staatswegen abgehaltenen Konkursprüfung als Mißachtung der kirchlichen Ordnung streng bestraft. Die früheren Versicherungen der oberrheinischen Bischöfe über ihre Ehrfurcht vor der weltlichen Obrigkeit und ihrem Gehorsam gegen die Gesetze des Staats lassen sich mit diesem Ungehorsam gegen die Staatsgesetze schwer vereinigen. „Auch dem Blindesten müßten die Augen aufgehen über die Scheinheiligkeit solcher Versicherungen." — Unsere Kommunalbehörden scheinen keine große Sympathie für den im September hier abzuhaltenden Kirchentag zu hegen, und es war keine Aussicht vorhanden, daß die von Seiten des Comités für den Kirchentag bei dem Magistrate gestellten Anträge einen Erfolg haben würden. Das Comité hatte die Wünsche ausgesprochen, daß die Communalbehörden sich mit ihrem Namen bei dem Unternehmen betheiligen und eine Summe für Ausgaben des Kirchentags zur Disposition stellen möchten. In der gestern abgehaltenen Magistratssitzung wurden wider Erwarten mit großer Majorität 2000 Thlr. zu Zwecken des Kirchentags bewilligt. Morgen schon wird die Genehmigung zur Zahlung dieser Summe in der Stadtverordneten-Versammlung berathen werden. Es ist jedoch für jetzt noch nicht abzusehen, welcher Ansicht die Versammlung sein wird. — Bis jetzt hat sich die Zollkonferenz noch nicht mit der Frage wegen zollfreier Niederlagen in den großen Handelsstädten des Binnenlandes beschäftigt, worüber in den letzten Tagen Manches in den Zeitungen gemeldet worden ist. Das preuß. Gouvernement und mit ihm die Mehrzahl der übrigen Regierungen dürfte einem derartigen Antrage sich nicht geneigt zeigen, dagegen würde ein gleicher Antrag für Binnenhäfen sich größerer Zustimmung zu erfreuen haben. — In den letzten Tagen ist, wie bekannt, der Prozeß des Magistrats gegen den früheren Controleur der Stadt-Hauptkasse, Rauch, unter dessen Amtsführung es dem Kassenbuchhalter Felgentreu gelang, mit einer bedeutenden Summe Stadtobligationen zu entfliehen, zu Gunsten des Verklagten in erster Instanz entschieden worden. Der Magistrat hat jetzt die Appellation gegen dieses Erkenntniß eingereicht.

LS. Berlin, 10. August. Der König läßt sich vornämlich die Ausführung einer Intention, mit dem General-Konsulate in Aegypten eine deutsch-evangelische Kirche zu verbinden und einen Prediger dazu zu bestellen, sehr angelegen sein und hat sich erst kürzlich über die getroffenen Vorbereitungen Vortrag halten lassen. — Wie man hört, dürften Seitens mehrerer Regierungen bei Wiedereröffnung des Bundestages nach den Ferien Anträge auf Erweiterung der Bundesgesetzgebung in Bezug auf literarisches Eigenthum gestellt werden. Der erwähnte Antrag Sachsens beantragt nur eine Interpretation der bezüglichen seit 1845 bestehenden Bundesbestimmungen. — Die Zollkonferenz hat in voriger Woche mehrere Anträge von geringerer Bedeutung berathen, da sie in Mangel ausreichender Instruktionen einzelner Bevollmächtigten die Verhandlungen über den Tarif noch auszusetzen für zweckmäßig erachtete, um denselben dann ohne Unterbrechung erledigen zu können. Von den verhandelten Gegenständen ist der Antrag über Festsetzung des Verhältnisses der persönlichen Besteuerung der Zollvereinsbeamten, welche in andern Staaten stationirt sind, zu erwähnen. In dem Antrage ist vorgeschlagen, solche Beamten mit den Steuern des fremden Staates zu verschonen und ihnen nur die ortsüblichen Kommunalsteuern aufzulegen. Ein anderer Antrag verlangt eine Festsetzung darüber, daß das auswärts garnisonirende Militär eines Staates bei Aufnahme der Bevölkerungslisten zu der Bevölkerung des Staates, welcher das Militär entsandt hat, gerechnet werde. — Bezüglich der statistischen Aufnahme bemerken wir, daß beantragt worden ist, die gewerbestatistischen in längern Zeiträumen als bisher und nach einem erweiterten Schema eintreten zu lassen. — In Marienbad hat sich bekanntlich — zum größten Theil aus Norddeutschen und Preußen — ein Komité für Erbauung eines evangelischen Bethauses gebildet und das Nöthige zur Ausführung des Unternehmens eingeleitet. Nachdem vor einiger Zeit eine geeignete Baustelle erworben ist, hat der Kaiser von Oesterreich genehmigt, daß dem Vorsitzenden des Komité's, dem königl. preuß. Landrath v. Kröcher, die erbetene Bauerlaubniß ertheilt werde. — Ein in der Theaterwelt Aufsehen machender Fall ist es, daß unsere königl. Bühne morgen bereits zum zweiten Male gar keine Vorstellung giebt. Motiv hierzu ist der Mangel an Theilnahme des Publikums.

Elbing, 9. August. So eben erfahre ich, daß der Oberpräsident Herr Eichmann den Oberbürgermeister Phillips zu sich berufen und ihm mitgetheilt hat, es sei ihm ein Rescript des Ministers des Innern zugekommen, in Folge dessen er (Phillips) zwar unter Anerkennung seiner pflichttreuen Amtsführung, aber wegen seines Verhaltens im Jahre 1848 von seinem Amte suspendirt sei. Verschiedene schon vor Wochen angestellte Versuche, Herrn Oberbürgermeister Phillips zu der Erklärung zu veranlassen, daß er die als Abgeordneter in den Jahren 1848 und 1849 von ihm eingeschlagene Richtung als eine irrthümliche bereue, wurden von demselben zurückgewiesen. (Nat.-Z.)

Naumburg, 7. August. Während des in hiesiger Gegend abzuhaltenden Manövers wird der König auch Naumburg mit seiner Gegenwart beehren und kurze Zeit hier logiren; ebenso werden auf dem herrlichen Schlosse Goseck und auf dem Schlosse zu Freiburg die Zimmer zum Empfange Sr. Majestät in Bereitschaft gesetzt. (Voss. Z.)

Reichenstadt (Schlesien.) Die Herrschaft Weißwasser ist von der Frau Prinzessin Mariane der Niederlande um den Preis von 175,000 Thlr. erkauft worden.

Oesterreich.

Wien, 8. August. Am letzten Freitage fand ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers statt, wobei mehrere sehr wichtige Fragen der inneren Landes-Organisation zur Erledigung gebracht wurden. Dem Vernehmen nach wurden auch die Verhältnisse der Lombardei besprochen, jedoch in Bezug auf deren bevorstehende Organisation noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt. Der Kaiser wird nicht nach Pesth gehen, wie dortige Blätter angegeben, sondern sich bald nach der Vermählungsfeier der Erzherzogin Henrika nach Ischl begeben und zwar in Begleitung der Erzherzogin Sophie. Es bestätigt sich, daß das hiesige Kabinet in Sachen Koßta's und der Smyrnaer Vorfälle eine ganz entschiedene Note an die Regierung von Washington gerichtet hat, in welcher auf Satisfaktion gedrungen und auf die Auslieferung Koßtas bestanden wird. — In letzter Woche hat die außerordentliche Ministerial-Kommission zur Durchführung des Februar-Vertrages wiederum drei Sitzungen gehalten, in der mehrere Punkte der Revision des Zolltarifes zur Erledigung gebracht wurden. Unsere Industriellen und Gewerke regen sich außerordentlich, seitdem sie sehen, daß es der Regierung mit den neuen Zoll- und Handelsmaßnahmen voller Ernst ist. Sie haben nun an die Handelskammer aus eigenem Antriebe den Antrag gestellt, eine permanente Muster-Industrie-Ausstellung für Wien bei der Regierung zu befürworten.

Wien, 8. August. Man wünscht hier und zweifelt nicht, daß der Divan dem Vorgange Rußlands folgen und den Wiener Ausgleichungsvorschlag annehmen wird. In diesem Falle wäre natürlich die orientalische Differenz abgeschlossen. Nicht blos Oesterreich hatte seinen Entwurf bei der Pforte auf das Dringendste bevorwortet. England ist diesem Beispiele gefolgt, Lord Clarendon hat dem britischen Abgesandten Lord Stratford de Redcliffe die bestimmteste Weisung zukommen lassen sich ebenfalls für die Annahme so lebhaft als möglich zu interessiren. Von einer ähnlichen Weisung aus Paris ist bisher Nichts bekannt.

In Uebereinstimmung mit der obigen Mittheilung aus Wien, erhält die „Nat.-Ztg." nachstehende Korrespondenz:

Belgrad, 6. August. Ein britischer Kurier ist von hier nach Konstantinopel geeilt, welcher im Auftrage Lord Clarendons dem britischen Abgesandten Lord Stratford de Redcliffe die bestimmte Weisung bringt, die Annahme des von Rußland genehmigten Ausgleichungsvorschlages von Seite der Pforte zu erwirken. Der gleiche Auftrag ist Freiherrn von Bruck von dem österreichischen Kabinette ertheilt worden.

Aus Oesterreich, 8. August. Unser Klerus ist sehr erfreut über die Fortschritte, welche die von Jesuiten geleitete katholische Mission in Afrika und vornehmlich in Senegambien macht. — So besitzt, den eingegangenen neuesten Nachrichten zufolge, jene Mission in Ndakar eine Schule mit 40 Zöglingen, die, mit Ausnahme von vier, alle junge Eingeborne sind. Sie müssen französisch lernen, und dürfen ihre Muttersprache nur in den Erholungsstunden reden. Einige Zöglinge lernen mit gutem Erfolge Latein, und alle erhalten Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und Geschichte (letztere versteht sich nach ganz ultramontanen Prinzipien). Die Missionsstation in Ndakar hat auch eine Druckerei. — In den anderen Gemeinden der Küste sind kleinere Schulen, deren Schüler bei guten Fortschritten in die größere zu Ndakar aufgenommen werden. — Alle Schulkinder werden auf Kosten der Mission gekleidet, und die Mädchen erhalten sämmtlich Unterricht von den Ordensschwestern. An die Schüler und Schülerinnen, welche (insonders durch kirchlichen Sinn und Subordination) sich auszeichnen, werden Preise vertheilt. (B. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. August. Der Dichter Jasmin, der Sonnabend in St. Cloud zum Diner geladen war, hat vom Kaiser die Begnadigung des ehemaligen Quästors Baze, ohne weitere Bedingungen, erwirkt. — Der König von Sachsen ist in Turin eingetroffen. — Das „Pays" und der „Constitutionnel" verherrlichen den Kaiser wegen der in der orientalischen Angelegenheit erzielten Resultate. — Als ein Umstand, der es wenigstens sehr unwahrscheinlich macht, daß noch im August die Kaiserkrönung Statt haben werde, wird erwähnt, daß die Arbeiten an der Krone, welche dabei das Haupt des Kaisers schmücken soll, in der bisher betriebenen langsamen Weise noch vier bis sechs Wochen erheischen werde. Dieselbe befindet sich beim Hof-Juwelier und wird von Agenten, die sich je zwei ablösen, Tag und Nacht bewacht.

— Die Assemblee nationale triumphirt, weil ihre Prophezeiung über die Erhaltung des Friedens eingetroffen sei. — Das Univers sagt sarkastisch: „Der Czaar verlangte viel; man verweigerte ihm nichts; warum sollte er seine Zustimmung versagen?"

— Man versichert, heißt es in der „Patrie", daß alle Propositionen, die man Rußland gemacht hat, um die Beendigung der orientalischen Streitigkeiten herbeizuführen, dieser Macht Vortheile gewähren, die sich nicht in dem schon so günstigen Vertrag von Kainardschi befinden. Man weiß, daß dieser berühmte Vertrag, der zwischen dem Sultan Abdul-Hamed und der Kaiserin Katharina II. abgeschlossen wurde, Rußland das ganze Land zwischen dem Dnieper und dem Bog überliefert und den Tartaren der Krimm und des Kuban ihre Unabhängigkeit sicherte; er sprach sich sehr deutlich betreffs der religiösen Frage und der Freiheiten der griechischen Kirche aus. In dieser Beziehung werden Rußland die ausgedehntesten Befriedigungen und Garantien in den annehmbarsten Ausdrücken angeboten." Die „Patrie" spricht sich indeß weiterhin sehr zweifelhaft über die Entwickelung der Dinge aus und meint, daß Kaiser Nikolaus sich den Heischungen Alt-Rußlands nicht entziehen könne. Die Räumung der Fürstenthümer, sagt sie, wird sich durch unvorhergesehene Schwierigkeiten verwickeln. Rußland wird die Frage den legislativen Versammlungen in der Moldau und Walachei vorlegen; es wird die dortige Bevölkerung in Aufregung setzen, indem es das Nationalgefühl anregt, und wird so das Recht erhalten, in den Fürstenthümern zu bleiben, um die politischen Interessen der Provinzen in Schutz zu nehmen. Es ist aber anzunehmen, daß eine solche Umgestaltung der Frage Seitens der Mächte, welche die Türkei unterstützen, die energischsten Entschließungen veranlassen werde. In der Politik beurtheilt man die Tendenzen eines Gouvernements nach seinen Thaten, nicht nach mündlichen oder schriftlichen Erklärungen; die Tendenzen Rußlands sind für Niemanden ein Geheimniß mehr! — Die „Voir de la vérité" erwähnte gestern eines sehr merkwürdigen Gerüchtes, das, wie sie sagt, über ganz Frankreich verbreitet ist. Sie behauptet nämlich, man spreche überall von einer großen über ganz Frankreich verbreiteten Verschwörung. Mehrere Bischöfe und 1500 Priester seien verhaftet worden.

Großbritannien.

London, 8. August. Die „Times" bringt mit gesperrter Schrift folgende Mittheilung: „Wir erfahren, daß Ihrer Majestät Regierung eine telegraphische Depesche aus Wien erhalten hat, nach der es scheint, daß der Kaiser von Rußland die Vorschläge der vier Mächte angenommen hat. Zur Zeit, da der letzte Kabinets-Kourier von Petersburg abging, waren zwar die erwähnten Vorschläge dort noch nicht angekommen, aber die russische Regierung hatte dem britischen Gesandten angedeutet, daß der Kaiser die von der Wiener Konferenz empfohlenen Bedingungen anzunehmen beabsichtige. Diese Entscheidung hat, wie jetzt gemeldet wird, statt gefunden, und wir können hoffentlich dem Lande und dem übrigen Europa zu der schleunigen Beendigung der Krisis Glück wünschen, welche bereits so schwere Verluste und Verlegenheiten verursacht und dem Frieden der Welt mit noch furchtbareren Folgen gedroht hat. Dieses Resultat — wenn wir es, wie wir zuversichtlich hoffen, wirklich erreicht haben — ist die schlagendste Antwort auf die Ungeduld und die Hohnreden jener Partei, welche das Kabinet zu einer thätigen Politik drängte, und der geziemende Lohn für die stetige Nachsicht, mit der diese Unterhandlungen geführt wurden. Zugleich können wir, nach den wiederholten Umsprüngen und Enttäuschungen, die während dieser Krisis vorgekommen sind, keiner russischen Erklärung volles Vertrauen schenken, bis die unmittelbare und thatsächliche Annahme der vorgeschlagenen Bedingungen erfolgt ist. So lange die russischen Truppen einen Theil des türkischen Gebietes besetzt halten, ist das europäische Staatsrecht gröblich verletzt, und das, wie man hört, angenommene Arrangement muß natürlich eine sofortige vollständige Aufhebung des Zustandes in sich begreifen, der dem Frieden Europa's und der Unabhängigkeit des Orients schnurstracks widerstreitet. Wir werden daher mit höchster Ungeduld die volleren Einzelheiten über die Natur und Tragweite der angenommenen Bedingungen erwarten. Bis dahin können wir die gegenwärtige Schwebe nicht als ganz beendet ansehen; aber nach dem Tone und Wortlaut der telegraph. Depesche glauben wir, der erste und wichtigste Schritt ist geschehen; Rußland hat aufgehört, der verbündeten Entschlossenheit Europa's Trotz zu bieten, und wenn der Kaiser in den kommenden Stadien der Unterhandlung nur die allergewöhnlichste Redlichkeit beobachtet, so wird er der Schande und Gefahr entgehen, die Gräuel des Krieges über die Welt gebracht zu haben."

Dänemark.

Kopenhagen, 7. August. Kjöbenhavnsposten berichtet: Dem Vernehmen nach hat die Cholera sich jetzt auch in Helsingör gezeigt. Da dieser Punkt Dänemarks täglich mit vielen fremden Schiffen in Berührung kommt, so ist es für die seefahrenden Nationen, welche Handel auf der Ostsee treiben, von großer Wichtigkeit, zu erfahren, ob die Krankheit wirklich dort ausgebrochen sei, und wenn dieses der Fall, darf man annehmen, daß die dänischen Autoritäten keinen Augenblick zögern werden, solches zu erklären, zugleich auch solche Veranstaltungen treffen, daß die Sundzoll-Klarirung der fremden Schiffe geschehen kann, ohne daß sie mit der Stadt in Berührung kommen. Dänemarks Recht in Betreff des Sundzolles ist ein Gegenstand, der unseren Unfreunden zu sehr in den Augen sticht, als daß sie es nicht als eine günstige Veranlassung zu einem Angriff auf dies Recht benutzen würden, wenn von dänischer Seite irgend etwas geschähe, welches als eine Versäumniß der Sicherheitsmaßregeln, worauf die fremden Seeleute Anspruch machen können, gedeutet werden könnte.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. August. In Bezug auf die Friedensvermittelungen der Großmächte kann ich Ihnen nur wiederholen, daß der Kaiser bereit ist, auf die österreichischen Vorschläge einzugehen, aber nur unter der Voraussetzung, daß vorher von der Pforte die Erklärung abgegeben werde, daß sie sich zu einer Garantie des status quo der griechischen Kirche Rußland gegenüber verstehe. Erst auf den Grund dieser Erklärung der Pforte soll dann ein türkischer Gesandte hier zugelassen und mit ihm unterhandelt werden. Inzwischen verlautet, die Pforte bestehe ihrerseits auf Räumung der Donau-Fürstenthümer durch die russischen Truppen, noch vor einem definitiven Abschluß mit Rußland. Sie dürfen sich aber versichert halten, daß ein derartige Forderung hier unter allen Umständen zurückgewiesen wird, und daß auf sie einzugehen nach allem Vorangegangenen längst geradezu zur Unmöglichkeit geworden ist. Sollte also

die Pforte den westlichen Cabinetten Gehör geben und dabei bleiben, die Räumung der Donau-Fürstenthümer zur Bedingung der Erledigung ihrer Streitfrage mit Rußland zu machen, so ist von Frieden nicht die Rede.

— Die hiesigeu Zeitungen bringen Berichte über den Einzug des Fürsten Grotschakow in Jassy, die daselbst stattgefundene Feier des Geburtstages des Czaren und die Ankunft der Vorhut unter General Graf Anrep-Elmt am 15ten Juli.

Warschau, 5. August. Die russische Militair-Zeitung bringt in einem Extrablatte eine weitläufige Beschreibung der auf dem moskau-petersburger Schienenwege seit 1851 wiederholt stattgefundenen Truppentransporte. Im letzten Jahre und zwar vom 13ten bis 25sten Juni wurden, ohne daß die sonstigen Passagier- und Wagenzüge gestört wurden, von Moskau nach Petersburg befördert: 554 Generale, Stabs- und Oberofficiere, 17,039 Gemeine, 5920 Pferde, 16 Geschütze, 4 Patronenwagen, 2 Reservelaffetten, 263 Equipagen, Wagen u. s. w. und 25,022 Pud sonstiger Lasten. Die Bewegung der 61 behufigen Transportzüge ging mit einer Regel- und Gleichmäßigkeit innerhalb der erwähnteu Zeit von Statten, wie die eines Uhrwerks. Rüst- und Fütterungszeit waren dabei berücksichtigt. Kein Unglücksfall kam vor trotz der massenhaft besetzten Waggons und Platforms. Die Züge, besonders der Cavallerie, hatten eine Länge von 850 Klafter. Mit gleicher Schnelligkeit wird Rußland, wenn unser petersburg-warschauer Sienenweg erst fertig ist, seine Massen in der festen Stellung dieses Landes, zwischen Narew, Weichsel und den Festungen Zamosc, Iwangorod, Nowogieorgiewsk und der Citadelle von Warschau anschwellen lassen können. Für den Fall einer möglichen Coalition dee Westens gegen Rußland ist die leichtere Transportirung der Truppenmassen aus dem Innern nach den westlichen Grenzen und namentlich nach hier von um so größerer Bedeutung, als Preußen und Oesterreich dadurch von vornherein in Schach gebracht werden. Bedenklicher für Mittel-Europa würde aber eine Position neben der Möglichkeit schneller Truppenconcentration, käme eine Verbindung Frankreichs mit Rußland jemals zu Stande. Der Regierung Kaiser Nicolaus I. war es vorbehalten, durch Russificirung des weiland „constitutionellen Polens" Rußland freie Passage nach Deutschland und ein fast uneinnahmbares „Ausfallthor" nach dem Westen zu sichern. Uebrigens heißt es hier allgemein, der russisch-türkische Streit sei der friedlichen Lösung nahe. Rußland hat, wie ich aus guter Quelle weiß, erklärt: es werde nur Ausgleichungsvorschläge in Erwägung ziehen, die Oesterreich mit vorgängig eingeholter Zustimmung der Pforte dem petersburger Cabinet vorlegt. Die desfallsige Vorlage des wiener Cabinets soll bereits nach Petersburg abgegangen sein, wo indeß nicht eher zur Prüfung derselben geschritten werden wird, bis die Erklärung der Pforte daselbst eingetroffen ist.

Der Kaiser hat dem moldauischen Bojaren Wojnesko den St. Annen-Orden III. Classe verliehen. Ferner hat derselbe befohlen: daß zum Bau der Gebäude auf den Stationen des petersburg-warschauer Schienenweges ein Oberbaudirector und 6 Baudirectoren uuverzüglich angestellt werden sollen. Es sind gleichzeitig deren Gehälter, Classen und Uniform gestimmt. (H. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Am Abend des 24. Juli waren bekanntlich bei der Pforte alle Minister mit und ohne Portefeuille, so wie alle Großwürdenträger, die im aktiven Dienst und die nicht darin befindlichen, unter Vorsitz des Großveziers vereinigt, um über die großen Angelegenheiten des jetzigen Zeitpunktes Rath zu pflegen. Dem Vernehmen nach haben sich in dieser Versammlung für den Krieg ausgesprochen der Seriasker Mohammed Ali-Pascha, Achmed Fethi-Pascha, Mohammed-Pascha (früher Seriasker, jetzt Befehlshaber der Garden) und der Scheik-ul-Islam (Mufti); gegen den Krieg Reschid-Pascha, und ebenfalls gegen den Krieg, aber weniger entschieden, der Großvezier Mustafa-Pascha. Die Vertreter des Kriegs haben geltend gemacht, daß der jetzige Zustand der Rüstungen, wenn er lange dauern sollte, neben der durch die jetzigen schwankenden Zustände bedingten Hemmung von Handel und Gewerben den Finanzen des Staats unermeßlichen Schaden und auf lange Zeit wucherndes Verderben bringen müsse, und daß, wenn man nicht zum Schwerte greifen wolle, man gleich im Anfang den russischen Forderungen hätte nachgeben sollen, daß aber jetzt, wo man das ganze Reich unter die Waffen gerufen und Alle mit der größten Bereitwilligkeit herzugeströmt seien, man nicht ohne die größten Gefahren auch vor innern Unruhen sich vom Kriege zurückziehen könne. Uebrigens sei jetzt die Zeit, Krieg zu führen, der Sommer sei des Klimas wegen günstig für die Türken, ungünstig für die Russen; im Sommer lasse sich mit maritimen Kräften im Schwarzen Meere viel wirken, im Winter nichts. Die Gegner des Krieges haben darauf hingewiesen, daß es sich um einen Krieg auf Leben und Tod mit der mächtigsten Landmacht Europa's handle, daß durch den Krieg muthmaßlich ganz Europa in Flammen gerathen werde, und daß in den damit entstehenden Wechselfällen die Türkei vielleicht ganz zu Grunde gehen würde. Auch fehle es an Geld, um den Krieg mit gehöriger Energie zu führen. Hierauf haben die Vertheidiger des Kriegs erwidert: man habe ein hinreichend großes und hinreichend geübtes Heer, um dem, was Rußland an Truppen disponibel habe, die Stirn zu bieten. Der Kampf, der von andern Seiten Europas und Asiens her ausbrechen könne, werde günstig für die Türkei sein. Geld aber habe man genug, wenn man wolle. Das sich auf so hohe Summen belaufende, bei den Moscheen niedergelegte Geld werde von der Geistlichkeit (von denen sich 10,000 Sofis zum Kriegsdienst gemeldet) vollständig zur Disposition gestellt. Auch werde es nicht an Zufuhr von Kriegsbedarf und Proviant fehlen, da das Meer nach der Südseite völlig frei sei und man Getreide aus Aegypten im Ueberflusse beziehen könne. Wenn es aber sich ereignen sollte, daß man besiegt werde, so sei dies einer feigen Unterwerfung ohne Kampf jedenfalls vorzuziehen. Der Rath ist auseinander gegangen, ohne zu einer Entscheidung zu kommen. Indessen sagt mau, daß der Sultan an den Kaiser Nikolaus ein eigenhändiges Schreiben abgesendet habe, worin er ihn auffordert, die Truppen aus den Donaufürstenthümern zurückzuziehen. Die englische und die französische Flotte sind dem Vernehmen nach zur Disposition des Sultans gestellt, jedoch neigen sich die Türken sehr zu dem Wunsche hin, erst das Aeußerste mit ihren eigenen Kräften versuchen zu wollen, ehe sie sich fremder bedienen. Hierzu mag sie vorzugsweise die Besorgniß vor den Gefahren bestimmen, die ihnen möglicherweise in den Wechselfällen des Kriegs aus einer Oeffnung der Dardanellen für die fremden Flotten erwachsen könnten. Sie betrachten stets noch die Erlaubniß zur Durchfahrt der fremden Flotten durch die Dardanellen als einen Schritt, zu dem man sich nur mit der größten Behutsamkeit entschließen dürfe. (D. A. Z.)

Das „Journal de Constantinople" vom 24. Juli zeigt an, daß am 21. v. M. eine große Anzahl von Exemplaren des Manifestes des Kaisers von Rußland, des zweiten Cirkularschreibens des Grafen Nesselrode, der Proklamation des Fürsten Gortschakoff in griechischen Druckereien von Galata von der Polizei konfiszirt wurden. Die türkische Regierung könne die Veröffentlichung solcher Aktenstücke innerhalb ihres Territoriums unmöglich zugeben. Der Eigenthümer der genannten Druckerei hat sich einer Untersuchung durch die Flucht entzogen. Am 23. Juli fand in Balta-Liman eine Konferenz der Großmächte mit dem Minister des Aeußern statt. Nach längeren Debatten gab, wie man dem „Wanderer" schreibt, Reschid Pascha zuletzt die Erklärung, der Divan könne Rußland weder ein Protectorat noch das Patronatsrecht über die orthodoxen Griechen zugestehen, noch auch durch einen gegenseitigen Akt das Souveränetätsrecht über seine Unterthanen sich schmälern lassen, er wolle aber einfach die Versicherung geben, die bereits erlassenen Fermans gewissenhaft zu beobachten, weiter aber auch nicht Einen Schritt der Nachgiebigkeit machen. Diese schriftliche Erklärung war von den türkischen Ministern unterzeichnet. Sie hat den Charakter eines Seitens der Pforte erlassenen Ultimatums, durch welches dieselbe die Initiative in Lösung der Krise ergreift. — Am 28. Juli war bereits durch das Galaczer Dampfboot den Hospodaren der Moldau und Walachei die Ordre zugegangen, sich nach Konstantinopel zu verfügen. Man sprach sogar davon, daß die Hospodaren im Weigerungsfalle abgesetzt werden sollten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. August, Abends 5 Uhr. Das Dampfschiff ist in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. August, also von einer Zeit, wo weder der Wiener Ausgleichungsvorschlag, noch die Genehmigung Rußlands zu demselben, in Konstantinopel bekannt sein konnte. Nach den betreffenden Nachrichten hätte die Pforte ein Manifest an die Nation erlassen, und herrschte in der Türkei eine große finanzielle Bedrängniß. Die Hospodaren sind einberufen. Die russische Post verweigerte die Annahme von Briefen. Eine russische Landpost wurde von den Türken aufgefangen. Die Pforte zeigte sich übrigens der österreichischen Vermittelung durchaus geneigt.

Paris, 8. August. Die Nachricht des „Moniteur" über die Annahme der Wiener Vorschläge von Seiten Rußlands bewirkte ein Steigen der 3proz. um beinahe 3 Franken, während die verschiedenen Eisenbahn-Actien um 60 bis 80 und der Mobiliarkredit um 100 Franken gestiegen. (Tel. St.-Anz.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. August. Se. Königl. Hoheit der Großherzog, sowie der Prinz Peter von Oldenburg nebst Gemahlin und Gefolge kamen gestern früh mit dem „Kamtschatka" von Kronstadt in Swinemünde an, bestiegen den „Merkur", auf welchem sie gegen Mittag hier anlangten, und sofort pr. Eisenbahn nach Berlin weiterreisten.

— Das königl. Postdampfschiff „von Nagler" kam heute früh 7 Uhr mit 11 Passagieren von Stockholm an.

— Der heutige Staats-Anzeiger enthält eine Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen preußischer Privat-Eisenbahnen im ersten Halbjahre 1853, wonach die Gesammt-Einnahme der Berlin-Stettiner Bahn vom 1. Januar bis 30 Juni incl. 397,503 Thlr. beträgt, mithin $9,_{88}$ Prozent vom Anlage-Kapital abwerfen würde. Die der Stargard-Posener beträgt 186,399, mit nur $3,_{73}$ Prozent. Die Mehreinnahme gegen dieselbe Zeit des vorigen Jahres betrug auf ersterer 20,861 Thlr., auf letzterer 63,623 Thlr., und hätte sich somit die Frequenz, namentlich auf letzterer Bahn, durch den Anschluß der Ostbahn bedeutend gehoben.

— Vom Rechnungsrath F. G. Schimmelpfennig, Verfasser der Werke über die preußischen direkten und indirekten Steuern, wird binnen Kurzem ein Werk über „die für den Regierungs-Bezirk Stettin bestehenden Polizei-Verordnungen" im Druck erscheinen.

— Ein zweites Exemplar der Nähmaschine ist von den Herren Lubarsch & Mendelssohn hier aufgestellt und bereits in Thätigkeit; dieselbe wird einige Tage dem Publiko gegen ein Entrée von 2½ sgr. (zu Gunsten der Armenkasse) zur Schau gestellt sein.

— Der aus dem Verkauf der noch im Drucke befindlichen beiden Festpredigten des Prediger Schiffmann und Pastor Jonas sich etwa ergebende Ueberschuß, wird zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werden, und nicht zur Deckung eines Defizits, welches, wie die „Ndd. Z." aus bester Quelle versichern kann, gar nicht vorhanden ist.

— Einer Mittheilung der „Voss. Z", daß Rektor Peter in Anklam nach Frankfurt a. M. berufen sei, stellt die „Pommersche Ztg." die ihr so eben eingegangene Meldung entgegen, daß das Rektorat der Frankfurter Gelehrtenschule dem Prof. Dr. Classen in Lübeck angetragen worden ist nnd von demselben übernommen werden wird.

— Aus Putbus wird dem „C. B." vom 8. August geschrieben: „Gestern fand in der fürstlichen Schloßkapelle der erste Gottesdienst statt, welchem der König mit dem ganzen Gefolge beiwohnte. Die Kapelle war von den Bewohnern des Orts und einem großen Theil der Badegäste besucht. Der Gottesdienst wurde von dem Schloßpfarrer Cyrus abgehalten, der über das Evangelium vom Pharisäer und Zöllner predigte. Der König wohnte dem Gottesdienste von Anfang bis zu Ende bei. Gestern Nachmittag fand vor dem Köuige eine musikalische Vesper in derselben Kapelle unter Leitung des Musikdirigenten Müller vom Putbusser Pädagogium statt. Der König hatte in der fürstlichen Loge neben der Fürstin und deren Tochter, der Gräfin v. Lottum, Platz genommen. Gegen das Ende des Konzerts stürzte ein beträchtliches Stück von der Kalkbekleidung der Decke herab und verbreitete einige Besorgniß, da dasselbe gerade in der Nähe des Königs niedergefallen war. Es ist jedoch Niemand beschädigt worden. Am Abend wohnte der König der Aufführung der „Hochzeit des Figaro" im Theater bei. — Heute früh nach dem Bade hatte der König in Begleitung des Grafen Stolberg, des Flügeladjutanten von Manteuffel und anderer Personen des Gefolges eine Dampffahrt nach Stubbenkammer angetreten, von welcher der Köuig jedoch noch heute zurückgekehrt ist. — Im Laufe der Woche beabsichtigt der König eine Fahrt nach Stralsund und Greifswald; wenigstens sind hiezu vorläufig die Einrichtungen getroffen, die näheren Festsetzungen stehen jedoch noch zu erwarten. — Der als Leiter der Soiréen für Kammermusik in Berlin bekannte Pianist Hugo Seidel, welchem im vorigen Jahre vergönnt war, vor Sr. Majestät hier Proben seiner Leistungen abzulegen, wird auch in diesem Jahre hier einige Konzerte veranstalten."

Sommertheater auf Elysium.

Die beiden Stücke „Der Börsenschwindel" und „Die Wiener in Berlin", welche Herr Böhm zu seinem Benefiz gewählt hatte, gaben dem Benefizianten allerdings Gelegenheit, ein recht hübsches Talent für Darstellung komischer Charaktere und unter diesen im speziellen der Bonvivants zu entfalten, indessen bedingte die Rollenwahl von vornherein den Uebelstand, daß er in der zweiten nur einen Abklatsch der ersten gab. In der That verhält sich der Referendar in „den Wienern in Berlin", wie er ihn gab, zu dem Grafen von Itipfel im „Börsenschwindel" wie eine Uebersetzung in den Civilfrack aus dem Waffenrock, das positive Wissen natürlich mit eingerechnet, welches das Geschlecht der Referendare vor dem der Gardelieutenants vorauszuhaben pflegt. Im übrigen spielte Herr Böhm beide Rollen und namentlich die des Grafen mit keckem und frischem Humor, der das Publikum zu wiederholtem Applaus hinriß. Beiläufig bemerkt, würde es gut sein, wenn der „Börsenschwindel" gänzlich vom Repertoir der Bühnen verschwände, denn abgesehen davon, daß er neben der erwähnten Charakter-Karrikatur nur noch eine Rolle von Bedeutung enthält, die Herr Ruhle als Banquier Goldschmidt mit mehr Mäßigung, als gewöhnlich und darum uns zu größerem Danke spielte, ist das Garde-Corps in einer Weise mitgenommen, die man mit gutem Recht als brutal bezeichnen kann. Der Witz hat sein Recht, wo er aber ein Individuum, das übrigens in so grotesker Lächerlichkeit und so auserlesener Fadheit kaum in der ganzen Armee gefunden werden dürfte, als Repräsentanten der Gattung hinstellt, ist er entschieden im Unrecht, seine Pointen werden zu Injurien und der Charakter, dem er als Staffage dient, zur widerlichen Karrikatur. Wozu also ein solches Stück, das nicht einmal einer ersten Liebhaberin die Stellung anweis't, die sie auszufüllen hat. Der Charakter der Emilie, den Frl. Butze darzustellen hatte, ist so schwankend, so durchaus ohne Inhalt und Farbe, daß die Dame höchstens in dem Monologe des zweiten Akts ein dürftige Gelegenheit hatte, ihr Talent in vortheilhafterem Lichte spielen zu lassen.

Auch in den „Wienern in Berlin" dürfte für den gegenwärtigen Geschmack viel zu streichen sein. Der alte Herr aus der Kaiserstadt ist ein so vollendeter Schwätzer, daß Einem, der sich für den Wiener Dialekt nicht gerade passionirt hat, vollständig Zeit und Weile lang wird. Ueberhaupt zeigte das Publikum den Wienern gegenüber einen rührenden Patriotismus. Obschon diese in den Gesangspiècen vorzugsweise bedacht worden und obschon die Couplets namentlich von Frl. Besler und Hrn. Gold ganz hübsch vorgetragen wurden, neigten sich die preußischen Herzen doch überwiegend der nationalen Köchin zu, übrigens ein Charakter, wie er nur in Berlin und im innigsten Umgange mit dem dasigen Grenadier naturwüchsig sich entwickeln kann. Frl. Butze hat uns schon im „Schmalztöpfchen" mit einer so drastischen Darstellung dieses Genres überrascht, daß wir von vornherein an ihrer Bravour als „Dörthe" nicht zweifeln durften; neu war uns allerdings die Wahrnehmung, daß die junge Dame sich auch mit Erfolg auf das Gebiet der Couplets wagen darf.

Vermischtes.

— Aus Lauenburg wird berichtet, daß der im dortigen Gefängnisse inhaftirte Boi, welcher im vergangenen Jahre die dortige Kreisgerichtskasse um 6000 Thlr. bestahl, ausgebrochen sei, und bereits steckbrieflich verfolgt werde.

— Ein wohlhabender Landmann in der Nähe von Otterndorf hat sich erboten, der Gattin Dulons nebst deren vier Kindern ein Asyl so lange zu gewähren, bis der Vater der Familie in den Stand gesetzt sein wird, die Sorge für die Seinen wieder selbst zu übernehmen.

— Eine tragische Geschichte beschäftigt in diesem Augenblicke die Pariser Welt. Adriana von N. hatte vor zehn Jahren in den Bädern von Dieppe einen jungen spanischen Diplomaten kennen und lieben gelernt. Das platonische Verhältniß wurde durch eine Konvenienzheirath, zu der Adriana gezwungen wurde, unterbrochen. Im vorigen Jahre schloß sich Adriana's Gemahl, der Graf von ***, ein lebhafter, abenteuerlicher Geist, einer Unternehmung zur Bereisung des Innern von Afrika an. Einige Monate später kehrten von 41 Reisenden blos 4 nach Cadix zurück; die übrigen hatten unter den wilden afrikanischen Stämmen ihren Tod gefunden. Adriana betrauerte pflichtmäßig ihren Gemahl und kam im vergangenen Dezember nach Paris. Auch Don Manuel, der Spanier, traf da ein; er liebte Adriana noch immer mit gleicher Gluth, und es war bald für die Welt kein Geheimniß mehr, daß er der Bevorzugte der jungen, schönen und reichen Wittwe sei. Die übrigen zahlreichen Anbeter, welche sie von ihrem ersten Erscheigen in Paris umschwärmt hatten, zogen sich zurück. Das Glück der Liebenden schien gesichert. Da fiel wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel die Nachricht herein, der Graf sei nicht todt, er sei nebst noch zwei Engländern den Klauen der Wilden entkommen. Am selben Tage, wo diese Nachricht in den Pariser Journalen erschien, reisten die Liebenden nach einer kleinen Stadt in der Nähe von Paris, mietheten ein Zimmer und schlossen sich ein. Nach einer Stunde ertönten zwei Pistolenschüsse. Man eilte herbei und fand zwei in ihrem Blute schwimmende Leichen. — Und der Graf? Das eben ist das Fürchterlichste an der ganzen Geschichte, der Graf ist wirklich todt; es liegen unwiderlegliche Beweise davon vor. — Die Nachricht, daß er lebend zurückgekehrt sei, war blos von einem ehemaligen Anbeter Adriana's aus Eifersucht ausgesprengt worden.

— Die jetzt in England erschienene „Geschichte der Gefangenschaft Napoleons auf St. Helena, von Sir Hudson Lowe", macht vieles Aufsehen durch manche unerwartet neue Mittheilungen, die sie enthält. Wir führen nur folgendes Beispiel an: Als Napoleon fühlte, daß er jeden Tag schwächer werde, bat er um geistliche Medizin, und zwar um einen tüchtigen, gelehrten, scharfsinnigen Theologen, mit dem er alle Tiefen der Religion durchforschen könne. „Selbst Voltaire", sagte er, „bat um die Tröstungen der Religion vor seinem Tode, und so möchte auch wohl ich Trost im Umgange mit einem Manne finden, der mir Geschmack an religiösen Unterhaltungen beibringen und mich fromm (devout) machen könnte." Für die Einsicht in die neuere Geschichte und in den Charakter Napoleons ist dieses Buch sicher als ein Gewinn zu betrachten.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 77,893; 1 Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 42,418; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 52,733; 4 Gewinne zu 500 Rthlr. fielen auf Nr. 31,076. 40,153. 41,577 und 80,242; 2 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 23,514 und 47,309 und 5 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 38,840. 60,048. 70,807. 84,508 und 89,912.

Berlin, den 10. August 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	10	340,26'''	340,01'''	339,82'''
Thermometer nach Réaumur.	10	+ 12 4°	+ 16,7°	+ 11,9°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Aldbro', (unw.), 6. August. Waldemar, Bödker, von Stettin nach London.
Antwerpen, 8. August. Alliance, Jakobsen, nach Stettin.
Arendal, 29. Juli. Gotthilf, Lange, von Stettin. Albert, Richer, do. Wilhelm, Wienke, nach Stettin.
Beaumaris, 5. August. Catharina, Nielsen, von Stettin.

Dieppe, 4. August. Harmonie, Rabbatz, von Stettin.
Grimstad, 1. August. Christine, Labahn von Stettin nach Boulogne.
Hartlepool, 6. August. Friederike, Louise, — nach Stettin. Wolgast, Peters, nach Wolgast.
Helvoet, 6. August. Tidy, Hoff, nach Stettin.
Hull, 6. August. Maese, Moloney, von Stettin.
London, 5. August. Tugend, Fretwurst, von Stettin. Vriendshap, Wypken, do. Graf Arnim, Kruse, von Wolgast.
Lowestoft (Rhede), 6. August. Pearl, Barclay, von Stettin nach Bridport.
Lynn, 7. August. Orient, Gerdau, von Rügenwalde.
Memel, 6. August. Wilhelmine, Kräft, nach Stettin.
Middlesbro', 6. August. Eduard, Dinse, nach Stettin.
Queenstown, 5. August. Amazone, Steinorth, von Quebeck.
Shields, 6. August Themis, Klindt, von Stettin.
Stockton, 6. August. Huel, Woywode, von Stettin. 7. Hoffnung, Böttcher, do. Courier, Witt, do.
Sunderland, 5. August. Mentor, Dieckow, nach Stettin. 6. Argo, Purse, do.
Swinemünde, 9. August. Matador, Peters, von Stolpmünde. Mathilde, Liebezeit, do. Johannes, Schmidt, do. Louise, Gronert, do. Mathilde, Schwartz, do. Wipper, Schwartz, von Rügenwalde. Biene, Scheel, do. Freundschaft, Schmeckel, do. Emilie, Voß, von Stolpmünde. Diana, Tramborg, von Rügenwalde. Therese, Neitzke, von Stolpmünde. Stadt Cöslin, Schwertfeger, von Stolpmünde. Pauline, Kriesen, von Hartlepool. 10. Hoffnung, Reetz, v. Colberg. Hope, Wright, von Stornaway. William John, Collisson, von Wick. Imperator, Wilson, do. Kamtschatka (R. Kr.-D.), Scherwardin, von Cronstadt. Gebrüdvr, Schmidt, v. Stolpmünde. Bertha, Kroll, do. Wilhelmine, Ottenstein, do. Nene Hoffnung, Andersen, von Riga. Friederike, Wolff, von Danzig. Georgy, Petry, von Königsberg.

In See gegangen:

8. Redligheten, Nielsen, nach Carlsham, mit Ballast.
Leopoldine, Lieckfeldt, nach Hartlepool mit Weizen.
Jonge Lieffert, Hazewinkel, nach Dumfries, do.
Wager, Ladwig, nach Gloucester mit Holz.
Auguste, Schlör, nach Leith mit Weizen.
Belle, Groat, do. do.
Henry & Elizabeth, Waller, nach England do.
Gwen Jones, Loyd, nach Bristol mit Weizen.
Teaser, Banks, nach Wick mit Ballast.
Ferdinand, Foß, nach London mit Weizen.
Elisabeth, Ricks, nach Peterhead mit Holz.
Matador, Zechin, nach Havre do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 10. August. Wetter warm, klare Luft. Wind NO.

Weizen unverändert, 61 W. schöner gelber schlesischer 90pfd. 51öth. loco pr. Connissement $73\frac{3}{4}$ Thlr bez, 45 W. geringer gelber $88\frac{1}{2}$ a 89pfd durch Maßersatz loco $72\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 50 W. 88pfd. gelber loco 70 Thlr. bez., 89.90pfd. gelber loco 74 Thlr. Br., desgl. pr. Frühjahr 70 Thlr. zu machen, 62 W. hochb. polnischer loco pr. Conniss. 89pfd. 51th. 70 Thlr. bez.

Roggen schwach behauptet, loco $84\frac{1}{2}$pfd 53 Thlr. bez., 82pfd. pr. August 52 Thlr. Br., pr. August-Septbr. $51\frac{1}{2}$ Thlr bez. u. Br., pr. September-Oktober 51 Thlr. Br., pr. Oktober-November $49\frac{1}{4}$ Thlr. Br. u. Gd., pr. Frühjahr $48\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 48 Thlr. Gd.

Hafer, 51pfd. schlesischer vom Boden mit 29 Thlr. bez.

Winter-Rübsen nach Qualität mit $71\frac{1}{2}$ a 73 Thlr. und im Verbande mit Rapps zu 74 Thlr. bez., für Rapps 75 Thlr. bez

Rappkuchen $1\frac{5}{12}$ Thlr. bez.

Rüböl, unverändert, loco $10\frac{2}{3}$ Thlr. bez. und Gd., pr. September-Oktober $10\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. Oktober-November $10\frac{5}{6}$ Thlr. bez. und Gd., pr. Frühjahr $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus, matter, loco ohne Faß 12 % bez., pr. August $12\frac{1}{4}$ % Br., pr. August-September 13 % Br., pr. September-Oktober $13\frac{3}{4}$ % Br., pr. Oktober-November $14\frac{1}{4}$ % bez. und Br., pr. November-Dezember $15\frac{1}{4}$ % bez. u. Br., pr. Frühjahr 16 % bez. u. Gd., $15\frac{7}{8}$ % Br.

Zink, loco und pr. August-Sept. $6\frac{2}{3}$ Thlr. bez. und Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
64 — 68.	50 — 54.	36 — 39.	28 — 31.	56 — 59.

(Oberbaum.) Am 9. August wurden stromwärts zugeführt: 166 W. Weizen.

(Unterbaum.) Am 9. August sind küstenwärts eingegangen: 56 W. 506 Schfl. Rübsen. 40 W. 213 Schfl. Rappsamen. 320 Tonnen K.-Hering.

Berlin, 10. August. Roggen pr. August 52 a $52\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober 52 Thlr. bez., pr. Oktober-November $50\frac{3}{4}$ a $50\frac{1}{4}$ Thlr. bez

Rüböl loco 11 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 11 Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß $30\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. August-Sept. $29\frac{1}{2}$ a 29 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober $26\frac{1}{4}$ Thlr. bez., 26 Thlr. Gd.

Breslau, 11. August. Weizen, weißer 83—88 Sgr., gelber 83 a 88 Sgr. Roggen 52—72, Gerste 43—50, Hafer 34—37 Sgr.

Stettin, 10. August 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	$152\frac{1}{12}$	$152\frac{1}{12}$	—
	2 Mt.	—	—	—
Amsterdam	kurz	$142\frac{1}{2}$	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 21	6 21	—
	3 Mt.	6 $19\frac{1}{2}$	—	—
Paris	3 Mt.	$79\frac{11}{12}$	—	—
Bordeaux	3 Mt	—	$79\frac{11}{12}$	—
Augustd'or		—	—	$110\frac{1}{2}$
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$ %	$101\frac{1}{2}$	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	$4\frac{1}{2}$ %	$103\frac{1}{2}$	—	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$ %	$93\frac{1}{4}$	—	—
Pommersche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$ %	100	—	—
Rentenbriefe	4 %	$101\frac{1}{2}$	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		590	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		150	150	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	$3\frac{1}{2}$ %	95	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$ %	—	—	93
do.	$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	125	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Sciederei-Aktien		3000	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		800	—	—
Walzmühlen-Aktien		125	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		800	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		—	—	—

Berliner Börse vom 10. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	103	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	103	—	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{3}{8}$	
Prsch. d. Seeh.	—	$143\frac{1}{2}$	—	
K.N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	92	
K.u.Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	97	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	
Posensche do.	4	—	104	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{4}$	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	-	$100\frac{1}{8}$	
Rentenbriefe. Pomm.	4	101	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	$100\frac{5}{8}$	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	—	100	
Rentenbriefe. Sächsische	4	$100\frac{3}{8}$	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	-	$100\frac{3}{8}$	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	-	$110\frac{3}{4}$	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	$11\frac{1}{8}$	$10\frac{5}{8}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk. A.	—	—	—	114
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$	—	
do. v. Rothsch	5	$101\frac{1}{2}$	—	
do. 2.-5. Stgl	4	—	97	
- p. Sch. Obl.	4	$91\frac{3}{8}$	—	
- p. Cert. L A.	5	—	$98\frac{1}{8}$	
- p. Cert. L. B.	—	$23\frac{1}{2}$	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	$95\frac{1}{4}$	
- Part. 500 fl.	4	$92\frac{1}{4}$	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. St. Pr. A.	—	$63\frac{3}{4}$	—	
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	$38\frac{3}{4}$	$37\frac{3}{4}$	
N. Bad. 35 fl.	—	$23\frac{3}{4}$	—	
Span. 3 % inl.	3	—	—	
- 1 à 3 % steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	
Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	94 B.
Berg.-Märkische	-	$82\frac{1}{2}$a83 bz.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	$134\frac{1}{8}$ G.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{1}{2}$ G.
Berlin-Hamburg.	—	$111\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$ G.
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	-	$96\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{1}{2}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.
Berlin-Stettiner	—	150a$49\frac{3}{4}$ bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Bresl. Schw. Frb.	-	$122\frac{1}{2}$a$\frac{3}{4}$ bz.
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	102 B.
do. do. II. Em.	5	$101\frac{1}{2}$ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do.	5	—
Magdb.-Halberst.	—	$190\frac{1}{2}$ G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	$99\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	4	$100\frac{1}{4}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ G.

	Zf	
Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	$66\frac{1}{2}$ B.
Oberschl. Litt. A.	—	—
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische.	—	$83\frac{3}{8}$a$\frac{1}{4}$ bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl	$3\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$ B.
Thüringer.	—	113 B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	$83\frac{1}{2}$ B.
Amsterd. Rotterd.	4	83 B.
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona	4	—
Mecklenburger	4	$49\frac{5}{8}$ B.
Nordbahn, Fr. W.	4	$57\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	5	$102\frac{1}{2}$ B.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.   Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.